

„Weg mit dir!“ rief der Alte, der nun erst recht aufgeräumt wurde. „Hier braucht's keine Mittelperson. Mein Schwiegersohn weiß schon, wie's gemeint ist, wenn ich ihm sage, er solle auf die Stadtpfeiferei leben und sterben, so gleichsam als ein Bauer unter den Musikanten und unter dem ganzen Bürgersvolk. Der Stadtpfeifer soll leben! hoch — auf seinem Turm und die Frau Stadtpfeiferin mit ihm!“

Als der Alte die Gesundheit ausbrachte, hatte sich ein vierchrötiger Mann im blauen Kittel an die Türe postiert und schaute sich verwundert das Quintett unsrer Hochzeitgesellschaft an. Es war der von den Brautleuten längst erwartete Fuhrmann Philipp Ketter von Weilburg; sein Wagen war bereits unten im Hofe eingestellt, groß genug, um das Ehepaar samt Christinens Aussteuer aufzunehmen. Ein herzhafter Trunk Wein löste des Fuhrmanns Zunge, und er berichtete, daß man die Holzwege nach der Lahn hinüber wohl passieren könne, die Hauptstraße dagegen sei vom Kriegsvolk besetzt. Das war den jungen Eheleuten ein Trost, denn sie gedachten morgen schon nach Weilburg zu fahren. Aus dieser Stadt lautete die Botschaft freilich betrübter. Französische Husaren, ein übermütig Volk, waren seit zwei Tagen aus dem Niederlahngau eingerückt. „Sieben Generale,“ sprach Philipp — und es war schon nicht erst zum siebentenmal, daß er sein Glas füllte — „kommen zur Einquartierung; denn die Franzosen, spricht der Perückenmacher, wollen Weilburg als einen Platz ansehen und gegen den Herzog von Braunschweig verteidigen; der Hofbäder dagegen meint, so ein Esel wäre selbst der Franzos nicht, daß er eine Stadt halten wolle, deren Besatzung man von den gegenüberstehenden Felsen mit Steinen totwerfen könne.“

Die Zuhörer sahen sich bedenklich an; aber die Brautleute faßten sich bei der Hand und sprachen: „Wir gehen doch!“ Dem Stadtpfeifer zwar wurde es insgeheim etwas schwül. „O weh!“ rief er endlich und fuhr sich wild durch die schön gepuderten Haare, „jezt sind mir alle Rirmessen im Juli verhängelt durch das Kriegsvolk!“

„Das hat keine Not,“ beruhigte Philipp, sich selbst mit dem zwölften Glase beruhigend, „die Franzosen tanzen mit; sie sind artige Leute und gar nicht so schwarz, wie sie der Hofbäder brennt, wenn er im Ritter beim siebenten Schoppen angekommen ist. Seht, vorgestern sind die Franzosen eingerückt. Am selben Tage habert einer ihrer Husaren mit der alten Nidelin und massakriert sie; — am Abend wird dem Mörder der Prozeß gemacht, und gestern morgen ist er auf der Heide am